

Gemeinsam begeisternd unterwegs

Pastoralinstitute in Asien und Afrika vernetzen sich

Pfingsten ist das Geburtsfest einer vielstimmigen (Welt-)Kirche, die sich weder von der eigenen Angst noch von Mutlosigkeit noch von nationalen Grenzen domestizieren lässt, sondern Grenzen überwindet und nach außen drängt. Wie solch ein grenzüberschreitendes Kirche-Sein möglich ist, leben pastorale Netzwerke vor, die in den vergangenen Jahren in Asien und Afrika entstanden sind.

Im November letzten Jahres kamen in Colombo (Sri Lanka) – noch ein wenig unbemerkt von Pastoraltheologinnen und Pastoraltheologen in Europa – insgesamt 16 Vertreter von Pastoralinstituten aus ganz Asien zum inzwischen vierten Treffen des asiatischen Netzwerks Pastoral zusammen. Das asiatische pastorale Netzwerk ist eine Initiative, die vor fünf Jahren ins Leben gerufen worden ist und seitdem zu einem lebendigen weltkirchlichen Austausch beiträgt. Eine ähnliche Initiative wurde auch in Afrika gestartet.

Ein pastorales Netzwerk entsteht

Sowohl in Asien als auch in Afrika entstehen in den zurückliegenden Jahren pastorale Netzwerke, deren Ziel es ist, als Orte internationaler pastoraltheologischer Reflexion sowie als Forum für den internationalen Austausch pastoraler Impulse ein Ferment pastoraler Innovationen zu sein.¹ In diesen Netzwerken kommen die Vertreter von führenden Pastoralinstituten zusammen, um sich über die jeweiligen Erfahrungen auszutauschen, sich gegenseitig zu stärken und einander zu inspirieren. Gerade diese Pastoralinstitute, von denen viele in den 50er beziehungsweise 60er Jahren des vergangenen Jahrhunderts in Afrika, Asien, Lateinamerika und Ozeanien gegründet worden waren, bieten sich als vielversprechende Netzwerkpartner an. Von den Impulsen des Zweiten Vatikanum beeinflusst, entwickelten sich viele dieser Institute zu prägenden Ausbildungszentren, die Aus- und



Klaus Vellguth, geb. 1965, Dr. theol. habil. Dr. phil. Dr. rer. pol. und Dipl. Religionspädagoge (FH). Professor für Missionswissenschaft an der PTHV, Leiter der Abteilung »Theologische Grundlagen« sowie Leiter der Stabsstelle »Marketing« von missio und

Schriftleiter des »Anzeiger für die Seelsorge«.

Weiterbildungsmaßnahmen nicht nur für Priester, sondern zunehmend auch für Laien und Ordensleute anbieten. Die Konzilsväter hatten die für die verschiedenen Institute Verantwortlichen bereits darauf verwiesen, »dass wissenschaftliche Institute, die Missiologie und andere den Missionen dienliche Fachgebiete und Wissenschaften, wie Ethnologie und Sprachkunde, Religionsgeschichte und Religionswissenschaft, Soziologie, Pastoralwissenschaft und ähnliches, betreiben, zum Wohl der Missionen untereinander brüderlich und großzügig zusammenarbeiten«² sollten. Diese Kooperation beziehungsweise Vernetzung, die vor einem halben Jahrhundert in der Konzilsaula angemahnt worden war, wurde bislang jedoch nur in wenigen Ausnahmesituationen und in der Regel eher bilateral zwischen einzelnen Instituten realisiert.³ Und obwohl die Arbeit der Pastoralinstitute in der Vergangenheit von der katholischen Kirche in Deutschland, insbesondere den kirchlichen Hilfswerken *missio* und *Adveniat*, gefördert worden ist, war auch mit Blick auf die Kontakte der Kirche in Deutschland zu den Partnerinstituten in Asien und Afrika die Beziehung zu vielen dieser Institute über die finanzielle Förderung hinaus eher sporadisch. Primär wurden diese Pastoralinstitute als unterstützungsbedürftige Projektpartner und nicht als wertvolle pastorale Austauschpartner und Impulsgeber für andere, auch europäische Ortskirchen (beziehungsweise Ortskirchen auf der nördlichen Erdhalbkugel) betrachtet: In Deutschland wurde kaum wahrgenommen, was an diesen Pastoralinstituten in den Ländern der südlichen Hemisphäre geleistet wurde und welche pastoralen Impulse eventuell auch für die Ortskirche in Deutschland eine Relevanz besitzen. Darüber hinaus waren die Pastoralinstitute auf der südlichen Hemisphäre untereinander kaum vernetzt: Sie wussten wenig von den Programmen, die an

anderen Instituten entwickelt worden sind, so dass ein gemeinsamer Lernprozess kaum möglich war.

Um die Kommunikation unter den Pastoralinstituten zu optimieren, ein pastorales Netzwerk zu etablieren und einen gemeinsamen Lernprozess zu ermöglichen, startete im Jahr 2010 das Projekt »Netzwerk Pastoral«. Im Rahmen dieses Forschungsprojektes kontaktierte *missio* (zunächst zusammen mit *Adveniat*) und dem Institut für Missionswissenschaft an der Philosophisch-Theologischen Hochschule Vallendar (IMW) weltweit zahlreiche Pastoralinstitute und sandte ihnen einen Fragebogen zu, um zunächst einmal genauere Informationen über die Arbeit der Institute zu gewinnen und die gesammelten Informationen über die Arbeit der verschiedenen Pastoralinstitute anschließend wiederum allen Instituten zur Verfügung zu stellen, damit sie sich von anderen Instituten inspirieren lassen und bei Interesse auch Kontakt zueinander aufnehmen können. Die Antworten der Pastoralinstitute wurden im Internet in einem eigenen viersprachigen Wiki (Englisch, Deutsch, Französisch, Spanisch) publiziert, so dass die »Eigendarstellungen« der Pastoralinstitute nun weltweit über das Internet zugänglich sind.⁴ Inzwischen konnten in dieses Wiki die Antworten von 31 Pastoralinstituten aus Asien, 17 Pastoralinstituten aus Afrika und 14 Pastoralinstituten aus Lateinamerika aufgenommen werden.

Manila 2012: Verständnis von Pastoral

Zahlreiche Pastoralinstitute signalisierten im Rahmen ihrer Rückmeldung auf den Fragebogen, dass bei ihnen ein großes Interesse an einem gegenseitigen Kennenlernen sowie an ei-

ner intensiven Vernetzung der Pastoralinstitute besteht. Aus diesem Grund lud missio zusammen mit dem East Asian Pastoral Institute die Direktoren ausgewählter asiatischer Pastoralinstitute zu einem ersten Treffen des Netzwerk Pastoral in Asien nach Manila ein.⁵ An der Konferenz, die vom 29. Oktober bis 1. November 2012 am East Asian Pastoral Institute in der philippinischen Hauptstadt stattfand, nahmen die Direktoren des Saigon Pastoral Institute (Hoh-Chi-Minh-Stadt/Vietnam)⁶, des National Biblical Catechetical and Liturgical Center (Bangalore/Indien)⁷, des Pallottine Animation Center (Nagpur/Indien)⁸, des Pusat Kateketik (Yogyakarta/Indonesien)⁹, des Singapore Pastoral Institute (Singapur)¹⁰ sowie des East Asian Pastoral Institute (Manila/Philippinen)¹¹ teil. Um mehr voneinander zu erfahren und mögliche Synergiepotentiale zu identifizieren, stellten die Vertreter der Pastoralinstitute im Rahmen ihrer ersten Zusammenkunft als Netzwerk Pastoral zunächst einmal ihr eigenes Institut und dessen Arbeitsschwerpunkte vor. Anschließend formulierten sie ein gemeinsames, von allen Teilnehmern getragenes Verständnis von Pastoral angesichts des Kontextes, in dem sich die Kirche in Asien bewegt. Ausgangspunkt waren dabei die Fragen, von welchen Hoffnungen, Träumen und Visionen die Arbeit der Pastoralinstitute inspiriert wird, welchen pastoralen Optionen sich die Pastoralinstitute verpflichtet fühlen, in welchen pastoralen Bereichen die Institute ihre Aktivitäten entfalten, welche pastoralen Ziele die Institute verfolgen, welche pastoralen Angebote die Institute anbieten, welche pastoralen Prozesse von den Instituten angestoßen wurden und wie die Pastoralinstitute vernetzt sind.

Wie stark der Kontext die Pastoral herausfordert, wurde in besonderer Weise deutlich, als neben der Konferenz des asiatischen Netzwerk Pastoral ein Besuch des Slumgebiets von Paya-

tas am Rand von Manila anstand.¹² Gemeinsam machten sich die Direktoren der asiatischen Pastoralinstitute auf den Weg und gelangten in das von einfachen Häusern und Wellblechgebäuden gesäumte Gebiet von Payatas am Fuß des Smokey Mountain. Seit vielen Generationen leben in diesem Stadtviertel Manilas Menschen davon, den Abfall der Großstadt nach verwertbaren Gegenständen zu durchforsten. Im Angesicht der Armut, konfrontiert mit dem Gestank der Abfälle und beeindruckt vom Lebensmut der Slumbewohner sahen sich die Tagungsteilnehmer mit einer bedrückenden Lebensrealität konfrontiert, in der weniger von einem »Leben in Fülle« (Joh 10,10) als von einem Kampf ums Überleben zu spüren war. Umso beeindruckender war es, im Slum mit pastoralen Mitarbeitern zu sprechen, die sich selbst der Armut aussetzen und in Solidarität mit den Bewohnern von Payatas die Botschaft des Evangeliums verkünden. Im Gespräch mit Fr. Orlando Normiella, der seit vielen Jahren in Payatas tätig ist, wurde diskutiert, welche pastorale Priorität die Kirche in Payatas habe. »Es gibt keine Katechese in Payatas«, gab Fr. Normiella zur Antwort. Stattdessen sei die Pastoral von einem diakonischen Ansatz geprägt, der darauf abzielt, Menschen zu unterstützen und ihre vitalen Grundbedürfnisse zu befriedigen: Gesundheitsversorgung zu gewährleisten, Nahrungsmittel zu beschaffen, eine Ausbildung zu erhalten, die Erziehung der Kinder zu gewährleisten und ein bescheidenes Einkommen zu erwirtschaften.

Nicht zuletzt auf dem Hintergrund der Erfahrung von Payatas wurde auf der ersten Konferenz des asiatischen Netzwerk Pastoral in lebendigen Diskussionen darum gerungen, wie von den Teilnehmern des Treffens in Manila ein gemeinsames Verständnis von Pastoral formuliert werden könne, in das die unterschiedlichen Kontexte der Kirche in Asien ebenso einfließen

wie die Herausforderungen, vor die sich die Pastoralinstitute jeweils gestellt sehen. Über die Diskussion zum jeweiligen Pastoralverständnis schrieb Arthur Goh, Leiter des Pastoralinstituts der Erzdiözese Singapur, nach dem Netzwerktreffen in Manila rückblickend: »Ich begann zu sehen, dass obwohl wir von der gleichen Frage ausgingen (»Auf welche Weise helfen wir Menschen, gute und gläubige Katholiken zu sein?«), die Arbeit meiner Gesprächspartner anders aussah als meine eigene. Und einfach deshalb, weil es in der heutigen Zeit etwas anderes ist, den katholischen Glauben in Vietnam fruchtbar zu machen als in Indien oder Indonesien oder in den Philippinen.«¹³

Es zeigte sich, dass das Verständnis von Pastoral im asiatischen Kontext in spezifischer Weise zu formulieren ist. So erklärten die Teilnehmer abschließend als ihr Verständnis von Pastoral: »Wie Jesus und die Jünger von Emmaus sind unsere Pastoralinstitute Seite an Seite mit den Menschen in Asien unterwegs. Unser Weg ist vom Evangelium und von einem Verhalten geprägt, das die mitfühlende Liebe Jesu, dem guten Hirten, verkörpert. Die größte Herausforderung für unseren pastoralen Ansatz in Asien ist es, Wege der Begegnung und Bereicherung durch die verschiedenen religiösen Traditionen und Kulturen Asiens zu finden. In Demut sind wir uns der eigenen Schwäche bewusst, und als dienende Leiter sind wir auf unserer gemeinsamen Suche nach Gott unterwegs. Das bestimmt unseren Dienst zum Wohl einer allumfassenden Transformation von Mensch und Gesellschaft. Als authentische Jünger Christi suchen wir den Dialog mit den verschiedenen Religionen, Kulturen und den vielen Menschen, die in Armut leben. Wir verstehen »Pastoral« als unsere einfühlsamen Bemühungen, den Glauben mit dem Leben zu verknüpfen. Die pastorale Aufgabe der Kirche ist es, Zeugnis abzulegen für das Evange-

lium Jesu Christi. Dies muss immer auf behutsame Art erfolgen, damit wir in Harmonie mit den verschiedenen Religionen und Kulturen in Asien leben, die unseren Weg bereichern.« Diese Definition eines asiatischen Verständnisses von Pastoral zeigt, dass der von der FABC, der Vereinigung der asiatischen Bischofskonferenzen, im Jahr 1972 im Rahmen ihrer ersten Generalversammlung in Taipeh (Taiwan) formulierte »dreifache Dialog« (Triple Dialogue) der Kirche in Asien als Dialog mit den Religionen, Dialog mit den Kulturen und Dialog mit den Armen, bis in die Gegenwart ein wesentliches Charakteristikum asiatischer (Pastoral-)Theologie darstellt.

Bengaluru 2013: Pastoral und Inkulturation

Die zweite Zusammenkunft des asiatischen Netzwerk Pastoral, an dem nun auch Vertreter des Verbiest Institute (Taiwan), des National Catechetical Educational and Biblical Centre (Sri Lanka)¹⁴ sowie von Ishvani Kendra (Indien)¹⁵ teilnahmen, fand ein Jahr später vom 28. November bis 2. Dezember 2013 im indischen Bengaluru (Bengalore) statt. Bei dieser Zusammenkunft stand die Frage im Zentrum, wie eine inkulturierte Pastoralbildung in Asien zu Beginn des dritten Jahrtausends aussehen könne. Die Teilnehmer der Netzwerk-Konferenz stellten Ansätze einer in Asien inkulturierten Pastoral vor. Die indischen Theologen Felix Wilfred und Jacob Theckenath ergänzten aus ihrer Perspektive Impulse zum multireligiösen, sozioökonomischen und multikulturellen Kontext in Asien. Auch hier zeigte sich, dass die Ausführungen der beiden indischen Theologen sich entlang der Option der Kirche in Asien für den dreifachen Dialog orientierten. Beeindruckend war, welche positive Energie von der nur wenige Tage zuvor

veröffentlichten Exhortatio Evangelii gaudium ausging. Obwohl das Dokument aus der Feder von Papst Franziskus zu Beginn des Netzwerktreffens gerade erst vier Tage »jung« war, hatten es alle Teilnehmer schon gelesen und waren aufgeregt angeregt von diesem in Stil und Inhalt neuen Dokument.

In ihrer Abschlusserklärung verwiesen die Teilnehmer darauf, dass sie sich im multireligiösen, multikulturellen und von wirtschaftlichen Ungerechtigkeiten geprägten asiatischen Kontext in besonderer Weise dem Triple Dialogue verpflichtet fühlen. Darüber hinaus betonten sie die Notwendigkeit einer permanenten Evaluation der eigenen Identität und Mission (als ein »Lesen der Zeichen der Zeit«), um neue pastorale Initiativen anstoßen zu können. Im Rahmen des Netzwerktreffens diskutierten sie die Relevanz einer ekklesiologischen Umorientierung weg von einer Kirche des Bewahrens hin zum Modell einer prophetischen Kirche. Hervorgehoben wurde dabei die besondere Bedeutung der Laien. Angesichts der Tatsache, dass zahlreiche Pastoralinstitute ein halbes Jahrhundert nach ihrer Gründung vor der Herausforderung tiefgreifender Transformationsprozesse stehen, merkten die Teilnehmer des Netzwerktreffens darüber hinaus an, dass Identitätskrisen für Pastoralinstitute eine Periode des inhaltlichen Wachstums sein können. Die Erfahrung, in einem Netzwerk mit den Vertretern anderer bedeutender asiatischer Pastoralinstitute verbunden zu sein, wurde dabei als ein großer Rückhalt erlebt. Mit Blick auf die Relevanz einer Kontextualisierung schrieben die Teilnehmer dieses zweiten Netzwerktreffens in ihrem Abschluss-Statement: »Für uns realisiert sich in der kontextbezogenen Ausbildung eine direkte Verbindung zwischen der Realität und dem Geist der Theologie. Gottes Offenbarung wird dabei im komplexen soziokulturellen Kontext

unserer Zeit vollzogen. Unser Ansatz lässt kein schubladenmäßiges Herangehen an Glauben und Leben zu. Im lebendigen wechselseitigen Austausch von Glauben und Leben bereichern sie sich gegenseitig.« Auf die zentralen Herausforderungen der Pastoralinstitute in Asien eingehend hielten die Teilnehmer zum Abschluss des Netzwerktreffens fest: »Unsere Pastoralinstitute sind aufgefordert, sich in der Lehre zu engagieren und Ausbildung innerhalb des konkreten pastoralen Kontextes anzubieten sowie Forschung zu betreiben, die uns befähigt, die Dinge ständig zu hinterfragen und einen Weitblick zu entwickeln, um eine bessere Beratung bieten zu können. Auf diesem Weg entwickeln wir eine einzigartige Methodik der Einbindung, die sich durch Vernetzung und Zusammenarbeit mit allen gleichgesinnten Akteuren des Wandels auszeichnet.«

Ausgehend von der positiven Netzwerkerfahrung auf asiatischer Ebene gingen von dem Netzwerktreffen in Indien auch Impulse zur nationalen Vernetzung der Pastoralinstitute aus. So fand beispielsweise in der ersten Jahreshälfte 2014 in Bangaluru das erste nationale Netzwerktreffen indischer Pastoralinstitute statt: 24 Pastoralinstitute waren vertreten, diskutierten die Abschlusserklärung des asiatischen Netzwerktreffens und entwickelten von dort aus Perspektiven für die Arbeit der Pastoralinstitute in Indien.

Saigon 2014: Die Freude des Evangeliums

Ein drittes asiatisches Netzwerktreffen folgte vom 30. Oktober bis 3. November 2014 in Ho-Chi-Minh-Stadt, dem ehemaligen Saigon. Gastgeber dieses Treffens war das Saigon Pastoral Institute, das Pastoralinstitut der Erzdiözese Ho-Chi-Minh-Stadt, das seit seiner Gründung im

Jahr 2004 Aus- und Weiterbildungsprogramme für viele tausend Laien, aber auch für Priester und Ordensleute angeboten hat und dessen Studienangebot in den vergangenen Jahren sprunghaft angestiegen ist. Insgesamt nahmen 18 Vertreter asiatischer Pastoralinstitute aus China, Indien, Indonesien, den Philippinen, Südkorea, Sri Lanka und Vietnam (sowie wiederum auch Vertreter von *missio Aachen*) an diesem Treffen teil, das sich thematisch mit den Herausforderungen des Pluralismus für das pastorale Wirken der Kirche im Licht von *Evangelii gaudium* beschäftigte. Erstmals waren auch Vertreter des Catholic Service Center der Diözese Xi'an (China)¹⁶, des Saint Paul College mit seinem Pastoralinstitut (Indonesien)¹⁷ und des Catholic Pastoral Institute of Korea (Südkorea)¹⁸ bei dem Netzwerktreffen vertreten. In einem umfangreichen Referat ging der indische Theologe Joy Thomas auf die Bedeutung von *Evangelii gaudium* für die Kirche in Asien ein. Er legte den Finger in die Wunde, dass Papst Franziskus der Kirche auch in Asien den Spiegel vorgehalten habe, selbstbezogen und selbsterhaltend zu sein. Er verstand *Evangelii gaudium* als eine Einladung an die Kirche, sich aus der eigenen Komfortzone herauszuwagen und im Geiste Christi in der Welt zu wirken. »Papst Franziskus ermahnt alle in der Kirche, sich für eine missionarische Option zu entscheiden, statt sich mit Überlebensstrategien zu beschäftigen«, so Thomas. »Er lädt die Kirche dazu ein, engagiert und kreativ die eigenen Ziele, Strukturen, Vorgehensweisen und Methoden der Evangelisierung in den jeweiligen Kontinenten allgemein und speziell in Asien zu überdenken.« Auf Basis einer SWOT-Analyse wurden die Chancen und Herausforderungen des Pluralismus für die Kirche in Asien herausgearbeitet. In ihrer Abschlusserklärung verwiesen die asiatischen Pastoraltheologen wiederum auf die Bedeutung des Triple Dialogue für die Kirche

in Asien und hielten fest: »Wir erkannten die plurale Realität Asiens an, die eine ganzheitliche Inkulturation aus der dreifachen Perspektive des Dialogs mit den Religionen, Kulturen und den Armen bereichert.«¹⁹ Inspiriert von der Auseinandersetzung mit *Evangelii gaudium* hielten die Teilnehmer des Netzwerktreffens abschließend fest: »*Evangelii gaudium* ist für uns Motivation, eine von Kooperation geprägte Antwort auf den pluralistischen Kontext Asiens zu finden – durch das Knüpfen von Netzwerken und den Einsatz für die Weiterentwicklung der Realität auf regionaler, nationaler, kontinentaler und interkontinentaler Ebene.«²⁰

Mit Blick auf die Bedeutung des asiatischen pastoralen Netzwerkes betonten die Vertreter der Pastoralinstitute, dass den Teilnehmern der Austausch untereinander wichtig und zu einer Inspirationsquelle für die Arbeit und Weiterentwicklung ihrer Pastoralinstitute geworden sei. Darüber hinaus sei es hilfreich, dass die Institute nun Curricula sowie Materialien und Fachreferenten anderer Institute kennen gelernt und teilweise in die eigene Arbeit eingebunden hätten. Das Netzwerk öffne den Blick über die eigenen nationalen Grenzen hinweg und sei eine Ideenschmiede für innovative Prozesse an den Instituten geworden. Mit Blick auf die Zukunft des pastoralen Netzwerkes wurde vereinbart, dass in Asien ein Sekretariat etabliert werden soll, das die Treffen künftig zusammen mit dem jeweils gastgebenden Institut vorbereitet. Mit der Übernahme des Sekretariats wurde der In-der-Cleophas-Fernandes, der frühere Direktor des National Biblical Catechetical and Liturgical Center (NBCLC), betraut. Damit wurde ein erster Schritt einer Institutionalisierung der ursprünglich von *missio* ausgehenden Initiative in Asien unternommen. Darüber hinaus sollten regionale pastorale Netzwerke etabliert werden, um die Zusammenarbeit der Pastoralinstitute

und Katechetischen Zentren auf nationaler Ebene zu intensivieren. Besonders betont wurde, dass auch bei künftigen Treffen der Vertreter asiatischer Pastoralinstitute die spirituelle Gemeinschaft gepflegt werden soll.

Colombo 2015: Laien und Leitung in der Kirche

Das jüngste Treffen des pastoralen Netzwerks in Asien fand vom 24. bis 29. November 2015 in Colombo (Sri Lanka) statt. Gastgeber der Zusammenkunft, zu der 16 Vertreter asiatischer Pastoralinstitute nach Sri Lanka kamen, war das National Catechetical Educational and Biblical Centre in der Hauptstadt des südasiatischen Inselstaates, in dem die Christen mit einem Bevölkerungsanteil von 7,4 Prozent eine religiöse Minderheit darstellen. Inzwischen konnten auch die Vertreter des National Social Catechetical Training Centre Jessore (Bangladesh)²¹, von Fondacio Asia (Philippinen)²², des Woori-Instituts (Südkorea)²³ und des Carceres Lay Institute for Mission (Philippinen)²⁴ für die asiatische Netzwerk-Initiative gewonnen werden. Im Fokus der Konferenz stand das Thema »Laien und Leitung in der Kirche«. In seinem Einführungsvortrag ging der indische Theologe Michael Amaladoss von der gemeinsamen Taufwürde, dem Glaubenssinn aller Getauften²⁵ und dem gemeinsamen Priestertum aller Christen aus und zeigte auf, inwiefern ein synodales Kirchenverständnis, das von einer gemeinsamen Verantwortung von Klerikern und Laie für die Sendung der Kirche geprägt ist, die Impulse des Zweiten Vatikanischen Konzils aufnimmt. Er verwies auf das »Modell Jesu«: Jesus war selbst Laie, doch geht von ihm als Laie eine einzigartige Autorität aus; er selbst hat religiöse Führung in Form einer »dienenden Führung«

wahrgenommen (Joh 13,1–17; Phil 2,3–11). Das Modell dieser »Führung als Dienst« (Servant Leadership) zeigte sich in seiner Demut und Einfachheit (Mt 20,25–28). Dabei war Jesus in besonderer Weise für die Charismen anderer aufmerksam und unterstützte diese. »Die Würde des Volkes Gottes ist auf die allen Christen gemeinsame Taufe zurückzuführen, die aus Christen Kinder Gottes macht, sie in den Leib Christi integriert und zum Tempel des Heiligen Geistes werden lässt«, schrieben die Teilnehmer des Netzwerktreffens anknüpfend an die Ausführungen von Amaladoss in ihrer Abschlusserklärung und verwiesen auf einschlägige Konzilsdokumente.²⁶

Als Hürden auf dem Weg zu einem synodalen Kirchenverständnis und einer gemeinsamen Leitung der Kirche durch Laien und Kleriker wurde von den Teilnehmern des Netzwerktreffens in Colombo ein auch in der Kirche Asiens oft noch dominierender Klerikalismus identifiziert, der bis in die Aus- und Weiterbildungsstrukturen der Ortskirchen hinein verankert ist. »Es besteht die Notwendigkeit, verstärkt Laien durch bessere Ausbildungssysteme zu befähigen. Die Pastoralinstitute sind für die Aus- und Weiterbildung von Laien gut aufgestellt«, formulierten die Netzwerk-Teilnehmer abschließend. Als eindrucksvolles biblisches Bild für die gemeinsame Leitung der Kirche in Asien durch Kleriker und Laien verwies das Schlussstatement des Netzwerktreffens auf die Emmaus-Perikope: »Das eindrucksvolle Bild, das uns in den Sinn kam, war das Bild des »Gangs nach Emmaus«: Das Bild von einer Kirche auf einer Pilgerreise, mit ihrer Vergangenheit, sich dennoch ständig verjüngend, weil sie aufgerufen ist, auf die neuen Herausforderungen in einem vielfältigen und sich wandelnden Kontext in Asien zu reagieren. Diese Reise vollzieht sich in Partnerschaft und gemeinsamer Verantwortung der Laien und der

Kleriker, die gemeinsam zu einer dienenden Leitung (Servant Leadership) in einem ›synodalen Modell‹ von Kirche aufgerufen sind.«²⁷

Neben der Beschäftigung mit Fragen der Laienbefähigung und der Leitungsverantwortung von Laien in der Kirche artikulierten die Konferenzteilnehmer Perspektiven für eine gemeinsame Vision für das pastorale Netzwerk in Asien. Dabei verwiesen sie darauf, dass sich das Pastorale Netzwerk in Asien zunächst als ein Netzwerk für all jene Institutionen in Asien versteht, die Programme der pastoralen Aus- und Weiterbildung für Laien, Ordensleute und Kleriker anbieten. Dabei fördere das pastorale Netzwerk ein tieferes Verständnis für die Weiterentwicklung der Pastoraltheologie mit Blick auf die Aus- und Weiterbildung in Asien. Einen wesentlichen Nutzen der Vernetzung untereinander sahen die Vertreter der asiatischen Pastoralinstitute in Synergieeffekten sowie im Austausch über pastorale Impulse, Kontakte, Konzeptionen und Prozesse. Demnach betrachten sie es als wesentliche Herausforderung für ein asiatisches pastorales Netzwerk, dass Raum für ein gegenseitiges Voneinander-Lernen geschaffen wird, dass ein Forum entsteht, um Ideen auszutauschen und gemeinsam neue pastorale Herausforderungen zu reflektieren, dass eine gemeinsame Geschichte der Vertreter unterschiedlicher Pastoralinstitute geschrieben wird und dass sich die Mitglieder des Netzwerks gegenseitig zu Experimenten und neuen pastoralen Praktiken ermutigen.

In Asien geht es weiter

Nach den ersten vier Konferenzen in Manila (2012), Bangalore (2013), Ho-Chi-Minh-Stadt (2014) und Colombo (2015) soll das Netzwerk Pastoral in Asien auch künftig in überschaubaren Schritten weiter wachsen. Im Oktober 2016

wird die fünfte Konferenz des asiatischen Netzwerk Pastoral in Guwahati (Nordost-Indien) stattfinden. Thematisch wird das Netzwerktreffen die Enzyklika »Laudato Si« sowie die Perspektiven einer Schöpfungsspiritualität im asiatischen Kontext fokussieren. Bis dahin sollen am Netzwerk Pastoral in Asien einige neue Verbindungen geknüpft und weitere Pastoralinstitute für das Netzwerk gewonnen werden.

Ein Blick nach Afrika

Auch in Afrika zeigt sich ein wachsendes Interesse an einem Netzwerk Pastoral: Vom 8. bis 10. November 2013 fand eine erste Konferenz des afrikanischen Netzwerk Pastoral am Lumko-Institut in Johannesburg statt, an dem Vertreter des Lumko-Instituts (Südafrika)²⁸, des AMECEA Pastoral Institute (Kenia)²⁹, des Centro de Formação de Nazaré³⁰, des Center for Social Concern (Malawi)³¹ und des Wadzanai Training Centre (Zimbabwe)³² teilnahmen. Analog zum ersten Netzwerktreffen in Asien stand auch hier die Frage im Zentrum, wodurch sich ein kontextuelles (afrikanisches) Verständnis von Pastoral auszeichnet. Als Definition eines Verständnisses von Pastoral auf dem afrikanischen Kontinent hielten die Teilnehmer fest: »Der Begriff ›Pastoral‹ hat eine vielschichtige Bedeutung. So schwingt in ihm das Wie-Christus-Sein in unserem täglichen Streben in allen Sphären des Lebens mit. Er schließt Aktivitäten ein, die darauf abzielen, die Vision des von Jesus Christus verkündeten Reiches Gottes im afrikanischen Kontext mit Bedeutung und Relevanz zu erfüllen und sie in den Kulturen Afrikas zu verankern. Er verweist auf die Würde des Menschen und die Fülle des Lebens, wie sie Christus vorschwebte: ›Ich bin gekommen, damit sie das Leben haben und es in Fülle haben.‹ (Joh 10,10) Pastoralar-

beit gründet in der Freundschaft mit Jesus – eine Freundschaft, die mit anderen und durch andere geteilt und gelebt werden muss – und zu der auch gehört, das Wachstum von Selbstachtung, Spiritualität und Glauben von Menschen und Gemeinschaften zu fördern, alle Aspekte des Lebens allumfassend anzunehmen, kulturelle Vielfalt zu respektieren, sich in den ökumenischen und interreligiösen Dialog einzubringen, sich für die Armen und Ausgegrenzten zu entscheiden, sich für die Emanzipation von Frauen in Kirche und Gesellschaft einzusetzen, die Dynamik und Lebendigkeit der Jugend für Christus zu nutzen, für das Gemeinwohl zu wirken, sich humanitär zu engagieren, Heilung und Aussöhnung auf allen Ebenen zu fördern, die Ursachen für Ungleichheit zu erforschen, sich für Gerechtigkeit stark zu machen sowie Aus- und Weiterbildung anzubieten. Die Arbeit in der Pastoral reicht über die Grenzen der katholischen Kirche hinaus – weil man bei den Menschen ist und mit ihnen zusammenarbeitet. Der Pastoral Zyklus ist dafür ein wichtiges Instrument.«³³ In dieser Ausarbeitung eines spezifisch afrikanischen Verständnisses von Pastoral wurde gerade im Vergleich mit dem ein Jahr zuvor vom asiatischen Netzwerk formulierten Verständnis von Pastoral deutlich, dass theologische Perspektiven vom jeweiligen Kontext abhängen. Während das asiatische Pastoralverständnis von der Minderheitensituation der Christen auf dem asiatischen Kontinent und dem darauf antwortenden Triple Dialogue geprägt ist, versteht sich die Pastoral in Afrika in der Beantwortung der auf dem afrikanischen Kontinent drängenden sozialen Frage in besonderer Weise herausgefordert.

Ein zweites afrikanisches Netzwerktreffen fand vom 22. bis 27. November 2014 am Kungoni Culture and Art Centre in Malawi statt. Neben den Teilnehmern des ersten Netzwerktreffens nahmen erstmals Vertreter der Lux Terra

Leadership Foundation (Nigeria)³⁴, des Capuchin Franciscan Research and Training Centre (Äthiopien)³⁵ und des Lumen Christi Institute (Tansania)³⁶ an dieser Tagung teil. Wiederum parallel zum zweiten Netzwerktreffen in Asien war als Themenfokus des zweiten afrikanischen Netzwerktreffens »Inkulturation« gewählt worden. Die Vertreter der afrikanischen Pastoralinstitute verstanden Inkulturation als einen fortwährenden Dialog zwischen dem Evangelium und der Kultur, wobei sie darauf verwiesen, dass Religion und Kultur nicht voneinander zu trennen sind. Sie beschrieben Inkulturation als einen holistischen und dynamischen Prozess, der alle Dimensionen des Lebens umfasst und demnach auch nicht von den Fragen um Gerechtigkeit und Frieden, ökonomischen und ökologischen Fragen sowie Fragen der Geschlechtergerechtigkeit getrennt werden kann. Auch Fragen des interreligiösen Dialogs, der Kunst oder Liturgie hängen eng mit dem Prozess der Inkulturation zusammen. In ihrer Abschlusserklärung hielten die Teilnehmer des afrikanischen Netzwerktreffens fest: »Im Mittelpunkt der Inkulturation stehen Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft gleichermaßen, somit befähigt sie die Menschen, sich im Licht des Evangeliums den Herausforderungen ihres Lebens zu stellen. Inkulturation in Afrika wird durch die speziellen afrikanischen Sichtweisen von Menschlichkeit bereichert – beispielsweise die Ubuntu-Philosophie. Einerseits verleiht Kultur dem Evangelium Substanz; andererseits werden die Menschen zur kritischen Reflexion der eigenen Kultur im Licht des Evangeliums befähigt. Jeder, der am Prozess der Inkulturation beteiligt ist, ist gleichzeitig Evangelisierer und Evangelisierter. Die Grundeinstellungen, die man dafür braucht, sind Bewusstheit, Respekt, Offenheit, Liebe und Leidenschaft. Nach eingehender Reflexion über die Inkulturation im afrikanischen Kontext betrachteten wir sie als wichtigen Aspekt

und integralen Bestandteil der Arbeit und des Lehrplans unserer Pastoralinstitute.«³⁷

Das dritte und bislang letzte afrikanische Netzwerktreffen fand vom 6. bis 9. November 2015 in Eldoret (Kenia) statt. Vertreten waren bei diesem Netzwerktreffen erstmals auch das von Jesuiten gegründete Faith and Encounter Center (Sambia)³⁸ und als zweites westafrikanisches Institut das Tamale Institute for Cross-Cultural Studies (Ghana)³⁹. Themenschwerpunkt waren (analog zum dritten asiatischen Netzwerktreffen) die Impulse, die von der Exhortatio Evangelii gaudium für die Pastoralinstitute ausgehen. Besonders akzentuiert wurde in den Referaten des Netzwerktreffens angesichts der sozialen Ungerechtigkeit auf dem afrikanischen Kontinent die in Evangelii gaudium angemahnte Option für die Armen und Marginalisierten. Mit Blick auf die Relevanz eines afrikanischen pastoralen Netzwerkes betonte Febien Pikiti Mulenga, Koordinator des Pastoralbüros der Ostafrikanischen Bischofskonferenz (AMECEA), zum Abschluss des Treffens, dass das Netzwerk einen Fundus an menschlichen Fähigkeiten und Wissen für die Kirche in Afrika berge, um kreative Wege der Evangelisation zu beschreiten. Er verwies auf den im Rahmen des Netzwerktreffens zusammenkommenden kulturellen Reichtum und die Lebenserfahrung der Kirche in Afrika und stellte dies in den Horizont, dass von der Kirche in Afrika wertvolle Impulse für die Weltkirche ausgehen. Auch in Afrika wird die Vernetzung der Pastoralinstitute weitergehen und weitere Kreise ziehen: Das vierte afrikanische Netzwerktreffen ist für Februar 2017 in Arusha (Tansania) zum Themenfokus »*Laudato Si – Theologie der Schöpfung*« geplant.

Netzwerke verändern die Kirche

Der Aufbau der pastoralen Netzwerke in Asien und Afrika trägt auf den ersten Blick dazu bei, die Lerngemeinschaft Weltkirche⁴⁰ sowohl durch eine Förderung des Süd-Süd-Dialogs als auch des Süd-Nord-Dialogs zu stärken, denn es geht ja in den pastoralen Netzwerken in Afrika und Asien darum, sich miteinander in einen gemeinsamen pastoralen Austausch und Lernprozess zu begeben. Mit Blick auf einen Solidaritätsbegriff, der eine assistenzialistische Reduktion überwindet und die Gemeinsamkeit als das eigentliche Spezifikum der Terminologie aufdeckt, realisiert sich im Aufbau eines pastoralen Netzwerkes aber tatsächlich gerade auch die Solidargemeinschaft Weltkirche.⁴¹ Sie überwindet dabei die Differenzierung zwischen (finanziell) gebenden und nehmenden Ortskirchen sowie der Dichotomie zwischen Universalkirche einerseits und Ortskirchen andererseits und realisiert Kirche im Mikrokosmos als ein lebendiges Netzwerk, das im Mikrokosmos zeigt, was die Kirche als Universalkirche auf der Ebene des Makrokosmos sein kann, wenn sie eine universalkirchliche Fixierung überwindet. Solch eine zukunftsweisende ekklesiologische Profilierung hat nicht zuletzt Papst Franziskus in seiner Exhortatio Evangelii gaudium angemahnt wenn er schreibt, »das Papsttum und die zentralen Strukturen der Universalkirche haben es nötig, dem Aufruf zu einer pastoralen Neuausrichtung zu folgen« und wenige Sätze später fortfährt: »Eine übertriebene Zentralisierung kompliziert das Leben der Kirche. Und ihre missionarische Dynamik, anstatt ihr zu helfen.«⁴² Parallele Prozesse der Dezentralisierung und Vernetzung sind die beiden wesentlichen Dynamiken, die der Kirche helfen werden, eine eigene eurozentrische Fixierung (die schon bald rückblickend als eurozentrische Provinzialität

wahrgenommen werden dürfte) zu überwinden und der Kirche im Zeitalter der Globalisierung und Glokalisierung ein neues, weltweites und weltoffenes Gesicht zu geben. Während die (Wieder-)Entdeckung der Ortskirchen auf die Bewegung der Glokalisierung antwortet, ist die Vernetzung auf unterschiedlichsten Ebenen ein ekklesiologisch notwendiger Prozess im Zeitalter der Globalisierung.

Die Förderung des Aufbaus internationaler kirchlicher Netzwerke ist ein Beitrag zur weltkirchlichen Arbeit in Deutschland, in dem sich sowohl die Lerngemeinschaft Weltkirche als auch die Solidargemeinschaft Weltkirche (im eigentlichen Verständnis von Solidarität) realisiert. Die Mitwirkung von Vertretern der deutschen Ortskirche an pastoralen Netzwerken kann dazu beitragen, pastorale Visionen, Modelle und Initiativen zu entdecken, die auch für die Ortskirche in Deutschland hilfreich sind. Sie setzt dabei ein (gerade im Zeitalter der Globalisierung notwendiges) Vertrauen voraus, dass der Heilige Geist weder exklusiv in der Universalkirche noch exklusiv in der eigenen Ortskirche, sondern vielmehr in seiner pfingstlich-polyphonen Art in allen Ortskirchen wirkt. Die pastoralen Netzwerke sind Orte, aufmerksam auf dieses Wirken des Geistes zu hören und »auf dem Weg einer pastoralen und missionarischen Neuausrichtung voranzuschreiten, der die Dinge nicht so belassen darf wie sie sind«⁴³.

Wie hilfreich es auch für die deutsche Ortskirche sein kann, sich mit Pastoralinstituten in Asien und Afrika zu vernetzen, zeigen die Erfahrungen, die sowohl im Bistum Hildesheim⁴⁴ als auch im Erzbistum Berlin⁴⁵ gewonnen worden sind. Ausgehend vom *missio*-Projekt »Spiritualität und Gemeindebildung« wurde Kontakt mit Pastoralinstituten in Asien aufgenommen, um sich für die Pastoral in Deutschland inspirieren zu lassen und Ansätze einer partizipativen Kirchen-

entwicklung aufzubauen. Besonders interessant wird sein, welche weiteren pastoralen Prozesse in den nächsten Jahren von diesen Impulsen ausgehen werden. Im Erzbistum Köln wurde im April 2016 eine Diözesanstelle für den pastoralen Zukunftsweg des Erzbistums ins Leben gerufen, die weltkirchlich (insbesondere vom philippinischen Pastoralinstitut Bukal Ng Tipan) inspiriert Impulse für die Pastoral im Erzbistum Köln aufgreifen wird. Und es ist davon auszugehen, dass andere deutsche (Erz-)Bistümer sich bei der Entwicklung pastoraler Perspektiven von der anbrechenden weltkirchlichen Offenheit im Zeitalter der Globalisierung (und Glokalisierung) anstecken lassen. Dabei wird erlebbar werden, wie sich in der Kirche assistenzialistische Beziehungsverhältnisse auflösen. Künftig wird es nicht mehr Kirchen des Nordens geben, die sich weltkirchlich primär in der Rolle der großzügig gebenden Ortskirche gefallen und in denen sich eine Universalkirche theologisch und pastoral (fälschlicherweise) exklusiv beheimatet weiß. Die (vielleicht noch) finanziell gebenden Ortskirchen des Nordens werden sich künftig spirituell, pastoral und theologisch immer stärker auch als »nehmende Ortskirchen« wahrnehmen.

Wichtig wird dabei – als universalkirchliche Ebene – die Entwicklung und Förderung kirchlicher Netzwerkstrukturen sein. Diese Strukturen bauen auf dem Verständnis auf, dass unterschiedliche Akteure in der Kirche unabhängig von ihrer finanziellen Prosperität ihre wertvolle theologische, pastorale und spirituelle Kompetenz einbringen, mit denen sie andere Akteure im Netzwerk bereichern. Mit dem Aufbau solcher Netzwerke, in denen insbesondere auch die weltkirchlichen Werke mitwirken (und die sie darüber hinaus gegebenenfalls auch moderieren) sollten, wird ein wichtiger Beitrag zur Entwicklung eines lebendigen (Süd-Süd- beziehungsweise Süd-Nord-)Austausches kirchlicher

Akteure geleistet. Das Wort von der Mission, die keine Einbahnstraße ist, wird durch den Aufbau weltkirchlicher Netzwerkstrukturen von seinem ideologischen Ballast befreit und tatsächlich zum Leben erweckt.⁴⁶

Vielfältig ist das Verständnis von Pastoral in den unterschiedlichen regionalen Kontexten. Wenn die unterschiedlichen Stimmen der Weltkirche erklingen, erlebt die Kirche ein neues

Pfingstfest im Zeitalter der Globalisierung beziehungsweise Glokalisierung. Eine wesentliche Herausforderung für die (Universal-)Kirche besteht darin, der Polyphonie in der Weltkirche einen Resonanzboden zu geben. Die pastoralen Netzwerke in Asien und Afrika sind ermutigende Beispiele dafür, wie dies gelingen und Pfingsten in der Weltkirche neu gefeiert werden kann.

1 Vgl. Klaus Vellguth, Pastoralles Netzwerk wächst in Asien. Pastoralinstitute suchen gemeinsam nach neuen Perspektiven, in: *Verbum SVD* 54 (2014) 1–2.

2 AG 34.

3 Eine Ausnahme dazu bildete die CAPPI-Initiative. Vgl. Klaus Vellguth, Conference of Asian Pacific Pastoral Institutes (CAPPI). Ein Rückblick auf die CAPPI-Initiative, Pastoralinstitute im asiatisch-pazifischen Raum miteinander zu vernetzen, in: *Verbum SVD* 55 (2015) 3, 299–309.

4 www.pastoral-global.org

5 Vgl. Klaus Vellguth, missio, The Network Pastoral and the Pastoral Institutes of Asia, in: *East Asian Pastoral Review* 50 (2013) 4, 313–323. Klaus Vellguth, Asian Pastoral Network. Second Conference of the Asian Pastoral Network at the NBCLC, in: *Word Et Worship* 47 (2014) 1, 292–297. Klaus Vellguth / Paul B. Steffens, A Pastoral Network Emerges. Lively Exchange between Asian Pastoral Institutes, in: *Ishvani Documentation and Mission Digest* 32 (2014) 2–3, 164–173. Klaus Vellguth, Network of Solidarity. A broader concept than the provision of assistance, in: Klaus Krämer / Klaus Vellguth (ed.), *Evangelii Gaudium. Voices of the Universal Church* (OWT 7), Manila 2015, 177–188.

6 Vgl. Thi Lanh Nguyen, The Saigon Institute, in: *East Asian Pastoral Review* 50 (2013) 4, 376–382. Ders., Pastoralinstitut der Erzdiözese Hoh-Chi-Minh-Stadt, unveröffent-

lichtes Manuskript, Hoh-Chi-Minh-Stadt 2012. Klaus Vellguth, Pastoralbildung in sozialistischer Gesellschaft. Die Arbeit des Saigon Pastoral Institute in Vietnam, in: *Zeitschrift für Missionswissenschaft und Religionswissenschaft* 99 (2015) 3–4, 322–330.

7 Vgl. Cleophas D. Fernandes, The NBCLC: A Renewed Mission and Role, in: *East Asian Pastoral Review* 50 (2013) 4, 313–323. Gerwin van Leeuwen, Fully Indian Authentically Christian. A Study of the first fifteen Years of the NBCLC (1967–1982), Bangalore – India in the Light of the Theology of its Founder, Duraiswami Simon Amalorpavadass, Kampen 1990.

8 Vgl. Thomas Vijay, The Pallottine Animation Centre of Nagpur, in: *East Asian Pastoral Review* 50 (2013) 4, 355–363.

9 Vgl. Carlos Putranto, Participation in a Growing Local Church: Reflection on Pusat Kateketik, in: *East Asian Pastoral Review* 50 (2013) 4, 364–375.

10 Vgl. Thomas Arnold, Where Will You Bring Christ? The Singapore Pastoral Institute, in: *East Asian Pastoral Review* 50 (2013) 4, 383–407. Arthur Goh, Eine Kirche für eine moderne Welt. Missionarische Herausforderungen der Kirche Singapurs, in: *Forum Weltkirche* 130 (2011) 2, 20–25. Paul B. Steffen, Places and Models of Formation for Mission and Ministry. Pastoral Institutes in Africa and Asia, in: *Verbum SVD* 51 (2010) 4, 423–438.

11 Vgl. Arthur Leger, The EAPI: From Mission Apologetics to Mission Networking, in: *East Asian Pastoral Review* 50 (2013) 4, 324–336. Josef Meili, East Asian Pastoral Institute – A Power-House of Inculturation and Interreligious Dialogue, in: *Forum Mission* (2005) 1, 221–222, 222.

12 Vgl. Beningo Beltran, Faith and struggle on Smokey Mountain. Hope for a planet in peril, Maryknoll 2012. Thérèse-Marie Dupagne, Smokey Mountain. Benediktinerinnen im Elendsviertel von Manila, in: *Erbe und Auftrag* 84 (2008) 2, 210–212. Beningo Beltran, Müllberge und Umweltkirche. Interkulturelle, theologische, pastorale und pädagogische Perspektiven auf den Philippinen, Münster / Berlin / Hamburg / London / Wien / Zürich 2007.

13 Arthur Goh, Herausgefordert durch Situationen extremer Armut. Das asiatische »Netzwerk Pastoral« formuliert sich, in: *Forum Weltkirche*, 2/2013, 23–28.

14 Vgl. Piyal Janaka Fernando, Challenges Faced in Pastoral Contextualized Formation in Sri Lanka, unveröffentlichtes Dokument, Colombo 2013.

15 Vgl. Ishvani Kendra, Institute of Missiology and Communications, Pune 2013. Ishvani Kendra, 2014 Programmes, Pune 2013. Thomas Malipurathu, Ishvani Kendra and its contribution to the field of evangelization, in: *Mission Today* 3 (2001) 3, 329–337. Jacob Kavunkal, Ishvani Kendra, in: *Dharma Deepika*

- 2 (1998) 2, 67–68. Jacob Kavunkal, Report about Ishvani Kendra, Pune, in: *Verbum SVD*, 35 (1994) 3, 269–271.
- 16 Vgl. Stephen Chen, Catholic Service Center Xi'an, unveröffentlichtes Dokument, Ho-Chi-Minh-Stadt 2014.
- 17 Vgl. Yohanes Boy Lon, Plurality of Christianity in Asia. Our Experiences in Indonesia, unveröffentlichtes Dokument, Ho-Chi-Minh-Stadt 2014.
- 18 Vgl. Bibiana Joo-hyun Roh, What is distinctive about plurality of Christianity in our context, unveröffentlichtes Dokument, Ho-Chi-Minh-Stadt 2014.
- 19 Network Pastoral Asia, Third Meeting of Network Pastoral in Asia 30. October to 3 November, 2014, Final Statement, unveröffentlichtes Dokument, Ho-Chi-Minh-Stadt 2014.
- 20 Ebd.
- 21 Vgl. Bablu Sarker, National Social Catechetical Training Centre, unveröffentlichtes Dokument, Colombo 2015.
- 22 Vgl. Charles Bertille, Fondacio Asia, unveröffentlichtes Dokument, Colombo 2015.
- 23 Vgl. Paul Hwang, Woori-Institute, unveröffentlichtes Dokument, Colombo 2015.
- 24 Vgl. Andrew Reception, Carceres Lay Institute for Mission, unveröffentlichtes Dokument, Colombo 2015.
- 25 LG 12.
- 26 Vgl. PO 2.
- 27 Network Pastoral Asia, Fourth Meeting of Network Pastoral in Asia, 24. bis 29. November 2015. Final Statement, unveröffentlichtes Dokument, Colombo 2015.
- 28 Vgl. Paul B. Steffen, Centres of Formation and Evangelizing Ministry. Pastoral Institutes in Oceania and Africa, Siegburg 2014, 130–180.
- 29 Vgl. ebd., 94–129.
- 30 Vgl. Hugh Seenan, Aus- und Weiterbildung in Mosambik. Das Centro de Formação de Nazaré, in: *Forum Weltkirche* 134 (2015) 5, 23–27.
- 31 Vgl. <http://www.cfscmalawi.org/> (08.03.2016).
- 32 Catherine Philomena Kelleher, Pastorale Ausbildung in Simbabwe. Das Ausbildungszentrum Wadzanai, in: *Forum Weltkirche* 134 (2015) 5, 29–32.
- 33 Network Pastoral Africa, First Meeting of Network Pastoral in Africa 8 to 10 November 2013. Final Statement, unveröffentlichtes Dokument, Johannesburg 2013.
- 34 Vgl. <http://tleadership.org/> (08.03.2016).
- 35 Vgl. Daniel Asefa, The Capuchin Franciscan Research and Retreat Center, unveröffentlichtes Dokument, Lilongwe 2014.
- 36 Vgl. Matthew Thazhathukunnel, Lumen Christi Institute, Tanzania. A Pastoral Theological Approach to Interreligious Dialogue in Tanzania, unveröffentlichtes Dokument, Lilongwe 2014.
- 37 Network Pastoral Africa, Second Meeting of Network Pastoral in Africa 22 to 27 November 2014. Final Statement, unveröffentlichtes Dokument, Lilongwe 2014.
- 38 Vgl. Gotthard Rosner, Come to Zambia and visit our Archives. The Missionaries of Africa Archives at FENZA (Faith and Encounter Centre, Lusaka Zambia), in: *Petit Echo* (2013) 1041, 283–285.
- 39 Vgl. Jon P. Kirby, A cobra is in our granary. Culture-drama and peacebuilding. Tamale Institute of Cross-Cultural Studies, Tamale 2002.
- 40 Vgl. Hildegard Wustmans, Verbindungen alleine reichen nicht aus. Lerngemeinschaft Weltkirche, in: Klaus Krämer / Klaus Vellguth (Hg.) *Weltkirche in Deutschland. Miteinander den Glauben leben*, (ThEW 6), Freiburg 2014, 145–158. Stephan Ackermann, Laboratorien der Weltkirche laden ein und fordern heraus, in: Klaus Krämer / Klaus Vellguth (Hg.), *Weltkirche in Deutschland*, 171–181.
- 41 Vgl. zum Folgenden Klaus Vellguth, Netzwerke der Solidarität. Zur Weitung eines assistenzialistisch verkürzten Begriffsverständnisses, in: Klaus Krämer / Klaus Vellguth (Hg.), *Weltkirche in Deutschland*, 224–238.
- 42 *Evangelii gaudium* 32.
- 43 Ebd. 25.
- 44 Vgl. Christian Hennecke / Gabriele Viecens, *Der Kirchenkurs. Wege zu einer Beteiligung*, Würzburg 2016.
- 45 Vgl. Vera Krause, *Geteilte Vision. Pastoral auf den Philippinen*, in: *Herder Korrespondenz* 70 (2016) 3, 41–43.
- 46 Vgl. Klaus Vellguth, *Pastoral global. Kirche als weltweite Lerngemeinschaft*, in: *AnzSS* 120 (2011) 10, 20–23.